

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Intentionsgebühren für die f... ..

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Nummer 72.

Halle, Sonnabend, 26. März 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 25. März Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inferatene), sowie Zweite (Text-)Beilage.

Als Extra-Beilage

ist vorliegende Nummer für die Stadt-Abonnenten ein Probe-Nr., welcher von der Verantwortlichkeit des Autors, räumlichen Tranden-Vertrags abhandelt.

Zur gefälligen Beachtung!

Abonnements für das nächste Quartal (1. April bis 30. Juni) auf die

Hallische Zeitung

werden schon jetzt von der Post entgegengenommen. Jedem Abonnenten, der jetzt seine Abonnementquittung für das nächste Quartal an die unterzeichnete Expedition einreicht, stellen wir die Hallische Zeitung gratis und franco sofort noch bis zum 1. April zu.

Die Hallische Zeitung ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die wichtigste Zeitung Deutschlands! Man bekommt mit ihr fünf Grattisbeilagen geliefert: Wochensamstagsblatt, Landwirthschaftl. Mittheilungen, Romanbeilage, Lotterielisten und Weltausstellungsbeilage, (Sonntag) Berichte der Reichstags-Verhandlungen.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 25. März.

Politische Mittheilungen.

Der Hauptartikel „Die Vorrechte der früher souveränen (mediatisirten) Reichsfürsten“ befindet sich an der Spitze der 2. (Text-)Beilage der vorliegenden Ausgabe.

Seitern früh ist dem Gatte uneres Hofes, dem Prinzen von Wales, auf Veranlassung der Frau Kronprinzessin im kaiserlichen Palais ein Serenade gegeben worden. Das erlesene Programm derselben war von der Frau Kronprinzessin zusammengestellt und der Kapelle des Concerthauses unter Leitung des Herrn Meider die Ausführung desselben übertragen worden.

Der präsumtive bayerische Kronfolger Prinz Ludwig erwirbt am Mittwoch die gegenwärtig in Berlin anwesenden bayerischen Offiziere und Beamten, der präsumtive württembergische Kronfolger, Prinz Wilhelm, an demselben Tage die freirepublikanen und national-liberalen Reichstagsabgeordneten aus Baiernberg.

Das rumänische Königspaar soll sich wiederholt besonders beherzt über seinen Aufenthalt in Berlin ausgesprochen haben. Es ist mehrfach verbreitet worden, daß die Anwesenheit des Königs von Rumänien auch gewissermaßen eine politische Bedeutung habe. Bekanntlich lag ursprünglich in der Absicht des Königs, seine leitenden Minister mit nach Berlin zu nehmen. Es soll dies unterblieben sein, um auch den Schein einer politischen Bedeutung der Anwesenheit des Königs Carol zu vermeiden. Nichtsdestoweniger will man annehmen, daß Besprechungen, welche hauptsächlich der König mit dem Fürsten Bismarck hatte, in politischer Beziehung nicht bedeutungslos waren.

Die Arbeit der Regulierung der europäischen diplomatischen Beziehungen, welche im Hintergrunde der großen Krisis des Winters lag, ist offenbar noch im Fluß. Nachdem das österreichisch-italienisch-deutsche Bündnis die eine Gruppe konstituiert hat, welche das europäische System zu tragen hat, handelt es sich jetzt um die Gestaltung der Beziehungen dieses Bundes zu Rußland. Das „Drei-Kaiser-Bündnis“ ist mit Ende dieses Monats ab. Wird es nicht erneuert, so erhalten die Italiener, Deutschland und Oesterreich einerseits und Rußland andererseits ihre volle diplomatische Bewegungsfreiheit wieder. Die „Moskauer Zeitung“ natürlich freudig, daß der „unglückliche“ Vertrag zu Ende gehe, der Rußland zur Nichtigkeit verurtheilt habe. Während Herr Katow das Ziel Rußlands in der Lösung der traditionellen Beziehungen zu seinen Nachbarn und in der Politik der freien Hand sieht, ist man in Pest nicht weniger eifrig bemüht, mit dem Dreikaiserverhältnis schnellstens aufzuräumen. Der „Pester Lloyd“ stellt das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis in Gegenhalt gegen das Dreikaiserverhältnis. Man sieht aus der Gegenüberstellung der Stimmen aus Moskau und Pest, sagt die R.-Z., wie schwer die Aufgabe der Vermittlung für den Fürsten Bismarck ist.

Die Abänderungen des Reichshaushaltsplans durch den Reichstag bei der zweiten Beratung beschränken sich nach der amtlichen Zusammenstellung bei den ordentlichen Ausgaben auf den Abstrich von 13778 Mark, und bei den einmaligen Ausgaben auf den Abstrich von 1541032. Die Gesammtdifferenz der Abstriche beträgt 1675395. In Folge dessen vermindern sich die Materialverbräuche um 1286295 Mark, die Anleihebedrag um 384000 Mark, und die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung um 5100 Mark. Die Abstriche im Ordinarium betreffen die physikalisch-technische Reichsanstalt und die Ermäßigung der erhöhten Kommandobudgete für Regimentskommandeure von 750 Mk.

auf den Betrag von 5 Mt. (16340 Mt.) — Im Extraordinarium der Ausgaben sind abgeschrieben: 328622 Mk. für die Postgebühren in König, Myslowitz, Weimar und Danzig, 1034410 Mt. an militärischen Bauten und 175000 Mt. am Bau eines Minendampfers.

Es verlautete vor Kurzem, daß der schon seit einiger Zeit verfallene, dreijährige Bericht des Landwirtschafts-Ministers über sein Verwaltungsjahr nicht erschienen werde. Wie der R.-Z. geschrieben wird, befindet sich dies.

Als neue Reichsgesetze für Essig-Lothungen, welche mit Hilfe des Reichstags erlassen werden sollen, kündigt das „R. Z.“ offiziell an: die Einführung der Gewerbeordnung, Neuordnung des Grundbuch- und Hypothekensystems und eine Umänderung der Gemeindegesetzgebung hinsichtlich der Beziehung der Bürgermeisterräte. Die Umechtlichkeit der letzteren soll in Wegfall kommen. In weiterer Folge soll später die Einführung einer der preussischen nachgebildeten Städteordnung in Aussicht genommen werden.

Reubell. Die Rdn. Zt. meldet, Reubells Besetzung in den Ruhestand sei bereits vollzogen.

Eine Petition für das Tabakmonopol zurückseit voriger Woche in Königsberg.

Italien. Rom, 23. März. Aus vatikanischen Kreisen verlautet nach der R. Z. zuverlässig, daß der Papst beabsichtige, die Stelle des Staatssekretärs noch einige Zeit unbesetzt zu lassen. Ihm liegt vor allem daran, diejenigen wichtigen Fragen, deren Erledigung er persönlich in die Hand genommen habe und dazu gehört auch der preussische Kulturkampf — persönlich zu beenden und nicht durch das Dazwischentreten einer neuen Kraft die Erledigung aufzuschieben oder ganz zu gefährden. In dieser Hinsicht ist ihm namentlich die Mitarbeit des Monsignore Galimberti sehr willkommen. Die Nachricht in Wiener Blättern, der Papst beabsichtige schon demnächst den Cardinal Vannelli zum Nachfolger Jacobinis zu ernennen, ist demnach hier als zum mindesten sehr verfrüht.

Uritia. Der Maroffaner soll nicht rauchen. In Maroffo herrscht die größte Aufregung in Folge der Entschaffung eines Edikts des Sultans, welches seinen Unterthanen das Rauchen untersagt. Scharen von Mäuren werden wegen öffentlichen Rauchens eingekerkert.

Zur Geschäftslage.

Das kürzlich ausgegebene Heft des „Handels-Archiv“ enthält eine Reihe von Berichten, welche über den Geschäftszug und die Lage der Industrie im Vorjahre und am Jahreseschlusse berichten. Da die ausführliche Berichterstattung der Handelskammern noch rückständig ist, entnehmen wir diesen Berichten folgende, ein Bild der Lage in den Hauptzweigen unseres Erwerbslebens gebende Mittheilungen.

Aus Hamburg, Mitte Januar, wird berichtet:

Das Jahr 1886 hat, unverändert eine Wendung zum Besseren in der allgemeinen Handelslage gebracht; zwar erhielt sich die laulose und gedrückte Stimmung, welche eine Reihe von Jahren auf dem Verkehr gelastet hatte, noch bis gegen Mitte des Jahres, allmählig aber löstete sich durch einige, erst nachträglich im Vorjahre erschienenen Zeichen an, daß der Markt erbrochen war. Das allgemeine Umlage machte einer vertrauensvolleren Stimmung Platz, wobei das beständige Weichen der Preise zu einem gewissen Stillstand gekommen war und Neigung zu Preisrückgängen demerklich wurde.

Die eingetretene Ausgleichung des Verbrauches und der Produktion hat nicht nur dem Import, sondern auch dem Exportvorteil haben gebracht. Unsere Exportvorteile sind in steigendem Umfange im Vergleich mit den deutschen Industrie und dem überseeischen Auslande geworden; die vaterländische Industrie hat seit Beginn der 70er Jahre in ihrer Leistungsfähigkeit so bedeutende Fortschritte gemacht, daß das heimliche Geschäft in englischen Baaren zu Gunsten des heimischen in inländischen Erzeugnissen bedeutend zurückgegangen ist. Durch die Vermittlung bisheriger Exportagenten haben die deutschen Fabrikanten mit Exportländern in regelmäßiger Verbindung, und da sich das Exportgeschäft des vorjährigen Jahres ziemlich nach allen Richtungen lebhaft gehandelt, so werden die leistungsfähigen deutschen Industrien nicht über Mangel an Beschäftigung klagen können.

Ueber die Besserung der Lage in der Montan-Industrie verbreiten sich eine Reihe von Berichten. Gleichwohl meldet Mitte Januar:

In der Kohlen- und Salpeters-Industrie machten sich im Laufe des letzten Quartals die ersten Zeichen einer Besserung bemerkbar. Wenn auch die Preise für alle einlässigen Artikel noch keine erwidernswürdigen Steigerungen erzielen konnten, mehren sich doch die Aufträge in erfreulicher Weise. Zahlreiche Fabrikwerke waren vollumfänglich beschäftigt und nahmen nur abgerund weiter einlaufende Bestellungen an. Bei Schluß des Jahres hatte sich eine allgemeine Zuversicht auf ein Anbahnen ihrer Besserung des Marktes eingestellt.

Dortmund berichtet, ebenfalls Mitte Januar: In der Montan-Industrie begann in der zweiten Hälfte des Monats Oktober die rückläufige Bewegung aufzuhören, und es wogte sich bis zum Schluß des Jahres eine durchgehende Steigerung zum Besseren auf fast allen Gebieten. Die Werke haben außerordentlich viele Aufträge aufnehmen können und es haben nicht allein noch große Bestellungen leitens der Staats- und Privatbahnen in Aussicht, sondern es erdolt sich auch eine sehr rege Nachfrage für alle dortige sowohl von Seiten des Inlandes, wie auch des Auslandes.

Ueber eine für Thüringen wichtige Hausindustrie meldet Erfurt: Die Spielwaarenfabriken hatten wie in den vorangegangenen Monaten fortgesetzt einen recht lebhaften Absatz nach

Amerika und England; auch das inländische Geschäft ist dagegen nicht zurückgeblieben.“

Ueber die Bedeutung des Wolllandels hielt die Landfabrikation, welche in den Städten Hersfeld und Mellungen hervorragend vertreten ist, gleichen Schritt. Der Absatz in Tuchen und Stoffen ging gut von Statten und vollzog sich zu mehr oder weniger erhöhten Preisen.

Kolonien und Weizen.

Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse eine Mittheilung des Barier „Tempt“, die Deutschen seien von den Somali aus dem deutschen Schutzgebiete Witu ausgetrieben worden. Nach authentischen Mittheilungen, welche der „Kreuz-Ztg.“ zur Verfügung gestellt wurden, reduziert sich die Affäre darauf, daß der Somali-Stamm Kabakla in einer Stärke von etwa 3000 Mann einen Angriff auf die in der unmittelbaren Nachbarschaft des Sultanats Witu wohnenden Galla-Stämme gemacht, dieselben zwischen Witu und Kau geslagen und das Vieh derselben geraubt hatten. Der erste Angriff war am 31. Oktober erfolgt. Als die Kunde von dem Einfälle nach Witu gelangte, sandte Sultan Ahmed sofort Soldaten aus und ließ die Somali aufsuchen, das Land zu verlassen, sowie die geraubten Frauen, Kinder und das Vieh zurückzugeben; das Vieh lieferten sie allerdings aus, die Gefangenen hatten sie aber in entsetzlicher Weise ermordet. Mehrere Orte sind vollständig zerstört. Manche Anzeichen liegen vor, daß Said Bargash, der Sultan von Sansibar, den Einfall angeflist hat.

Aus Ostafrika, Sansibar, wird berichtet, daß die Karawanen, welche Dr. Junker zur Küste brachte, wieder zu Emin Pascha nach Wadai zurückkehrte und daß letzterer bei guter Gesundheit war. Vor fünf Monaten hatte Emin Pascha in Uganda einen Versuch abgefaßt, allein König Mwanga hatte ihm oder seinem Gefolge den Durchgang durch sein Gebiet verweigert. Darauf versuchte Emin Pascha durch Karogwa (Karogwa) am Wehauer des Victoria Nyansa vorzudringen, allein auch das gelang ihm nicht; er zog sich wieder nach Wadai (im Norden des Albert Nyansa) zurück, indem er eine Abtheilung Soldaten unter dem Oberbefehl des Italiensers Kapit. Gatti, des einzigen Europäers in seiner Abtheilung, in Unyoro zurückließ. Was nun die Aufstufungsexpedition von Stanley betrifft, so wird berichtet, daß Stanley unmittelbar nach Antritt in den Stanley-Feld mit 250 Mann zum Marid zu Emin Pascha aufbrechen wird, wobei ohne Zweifel eine Anzahl Leute von Tippu zu ihm stoßen werden. Der Hauptbestandtheil der Truppen von Stanley wird folgen, sobald sie von Dampfern bei der Fall-Station gelandet werden können. Zunächst wird auf einige Entfernung vom Kongo ein Lager aufgeschlagen und dann vorgerückt werden.

Die Sprachen der Völkerwelt will eine Petition des Vorstandes der Gesellschaft für deutsche Kolonisation an den Reichstasler in den Lehrplan des zu errichtenden Orientalischen Seminars aufgenommen wissen.

Von dem Berliner Stadtbaurath James Sobrecht ist eine telegraphische Nachricht aus Singapur empfangen, wonach er sich des letzten Volkes erfreut. Die Reise wurde von Brindit aus über Port-Said, Suez, Bombay und Ceylon auf der gewöhnlichen Route der L. und D. Comp. zurückgelegt. In Toho der japanischen Haupt- und Residenzstadt, wird Sobrecht vermutlich noch mit einem andern Berliner Reisenden, Herrn Leopold von Freigen, dem Sohne des Bingen-Bericht Kapit. zummentreten.

Schulwesen und Erziehung.

In Anbetracht an die an dieser Stelle schon erwähnten Ausführungen des Professor Freyer zu Gunsten einer Schullehre auf real-wissenschaftlicher Grundlage läßt sich auch Karl Vogt in der „R. Z.“ zu der Frage vernehmen; natürlich in der Tonart, die nach langer Gemüthsruhe sein persönliches Recht geordnet ist, aber glücklicherweise mit der vorliegenden Frage sachlich keinen Zusammenhang hat.

Wir glauben — schreibt er — aus dem Auftrage Freyer's erörtern zu können, wo unsern verehrten Kollegen der Schuh drückt. „Es liegt“, sagt er, „gerade etwas Tragisches in dem Konflikt zwischen der Forderung eines gewissenhaften Vaters, seinem Sohne die Möglichkeit einer höheren Beamtstellung offen zu halten, und der Ueberzeugung, daß sein子弟 durch das Gymnasium ganz einseitig, entgegen seinen Anlagen, dazu vorbereitet werde.“ Ja wohl, lieber Kollege, diese Frage hat schon mancher Vater empfunden, wenn er seinen Jungen, der lieber in Feld und Wald den Schmetterlingen und Käfern nachgegangen wäre, zu Hause hinter Dekkinationen und Konjugationen, Genesregeln und Partizipien-Exercitien „ochsen“ sah, denn das ist die einzig richtige Wort für diese den Geist in so hohem Grade bildende Beschäftigung mit den alten Sprachen. Der Erfinder dieses echt deutschen Wortes hätte es wohl verdient, daß seine Worte an dem Eingange einer jeden klassischen „Dchs-Anstalt“ aufgestellt würde!

Ja, es ist ein Anachronismus, wie Freyer richtig sagt, daß in einer Zeit, wo die vorzüglichsten Bildungsmittel in den, fast hundert die Vorurtheile der Scholastik brach, in jeder Hinsicht zum Unterrichte geeignet-naturwissenschaftlichen Fächern sich darbieten, doch noch immer die alte Sprache der Klosterpergamente und die Wieder-

Bergbau.

Capstadt, 2. März. Die Diamant-Produktion von Kimberley und Orange...

Poi, Telegraphie, Telephon.

In der Sitzung der Handelskammer zu Offenbach vom 15. d. M. wurde bezüglich der Wirkungen des neuen Telegraphen-Tarifs im Geschäftsverkehr...

Zur Lage der Postsekretäre. Von Denjenigen, welche, mit dem Zeugnis der Reife, das Gymnasium oder Realgymnasium verlassen hatten...

Gandol und Industrie.

Die Aktien-Walfabrik Melchiorfabri in Thüringen erzielte im letzten Geschäftsjahre...

Der Aufsichtsrath der Sächsischen Oseu- u. Chamotte-Warenfabrik vorn. Ernst Teichert in Gölle bei Chemnitz...

Deutsche Bewerte.

Ueberblick der Witterung 24. März. Ein tiefes Minimum liegt nordwestlich von Schottland...

Wenn es dieser Beilage wegen gefällig und einflussreich, aber was der modernen Welt der sogenannten Kunst angeht...

In der Umgangssprache der verschiedenen Lebenskreise hat es eine gewisse Befestigung erhalten. Da steht die Hofdame neben den Hofballerinen...

Unser „Frau“ bedeutet ja „Herrin“, wie das französische Dame. Die Bezeichnung kann daher auch den höheren Ständen vollkommen zu genügen sein...

Einwenden kann man, daß für die Umgangssprache der Ausdruck „die Damen, meine Damen!“ ein vortheilhafter und nicht mehr zu umgebender sei...

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgeannten Städten folgende: Warschau 2, Petersburg 4, Hamburg 4, Wien 1, Paris 3, Karlsruhe 7, München 5, Chemnitz 3, Berlin 6.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Zinsende für, %, Zf., Coursnotiz. Lists various bank notes and interest rates.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung

Table with columns: Berlin 25 März 1887, Verliner Fonds-Börse, etc. Lists market prices.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Ein Brief Schliemanns.

In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Sitzung der anthropologischen Gesellschaft wurde, wie die „Kr.-Bl.“ berichtet, vom Geheimrath Professor Dr. Virchow ein Brief Heinrich Schliemanns vorgelesen...

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Telegraphische Belegungen.

Berlin, 24. März. Der Prinz von Wales suchte gegen Abend den Grafen Herbert Bismarck.

Wien, 25. März. Wie die „Presse“ meldet, hätte die räumliche Vergrößerung die Zustimmung für ihre Unterthaler über einen neuen Österreich-rumänischen Handelsvertrag bereits festgestellt...

Wien, 24. März. „Panorama“ will wissen, dem Montignor Gallimberti sei das Staatssekretariat und der Kardinalstuhl zugebadet.

Wien, 24. März. In den Schwefel-Bergwerken von Celgene war eine heftige Explosion erfolgt.

Wien, 24. März. Die Regierung hat bei der Kammer um die Ermächtigung nachgesucht, die Dienstzeit für die Wehrpflichtigen in diesem Jahre zur Entlassung gelangen würde...

London, 24. März. Der frühere Generalleutnant für Island, J. S. Beach, ist heute Abend nach dem Kontinent abgereist...

London, 24. März. Die „Times“ melden: „Die Feste wurde offiziell verhängt, Rußland habe den bulgarischen Refugies fernere Zutritt gegen die Regierung untersagt.“

London, 24. März. Oberhaus. Der Lordpräsident des Geheimen Rathes, Viscount Cranbrook, erwiederte auf eine Anfrage, die Regierung sei im Besitz einer schriftlichen Erklärung Chinas...

Unterhaus. Bei Fortsetzung der Beratung über den Dringlichkeitsantrag für die Strafprozessuelle für den Drahthahn nach Frankreich das Wort, derselbe erklärte, daß die Opposition die durch die Zustände in Frankreich nicht gerechtfertigte Zwangsmaßnahme Schritt auf das Unrecht bedenklich bekämpfen werde.

Verlag der Aktien-Gesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle. Verantwortlich für Politik u. Journalistik Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Conrad Schulze, beide zu Halle.

Extra-Beilage.

Der Colat-Anlage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigesetzt, welche von der Vorzahltheil des aus dem letzten Heft der Zeitung hervorgehenden alten Heften...

Helmhold & Co., Drogenhandlung, Leipziger-straße 6.

Belegte: G. Iker, Schafstädt; C. Apol, Gellitz; Bitterfeld; G. Iker, Schafstädt; C. Apol, Gellitz; Brano Müller und Felix Luitzsch; Eitelstein; Theod. Merkell; Ermsleben; Theod. Voigt; Reifferscheid; C. & H. Froberg; Gersdorf; A. Knoch; B. Bornstein; Schkeuditz; Apoth. Hofmann und Gebr. Kloseberg.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Mäßig Wind, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge, wärmer.

Welch einen schmerzlichen Eindruck

das Verhalten des ausgelebten Reichstags auf den Kaiserlichen Herrn hervorgerufen hat, geht daraus hervor, daß er immer wieder auf dasselbe zurückkommt und immer wieder über den legenden Patriotismus, das Nationalgefühl, die Illusionen und Ausfälschungen, den Verfall und die Verfall, wie er sich bei den Wahlen kundgibt, nicht oft genug Andeutung geben kann.

So hat er auch bei dem Fackelzug, den ihm die deutsche Studentenschaft darbrachte, Gelegenheit genommen, der Wahlen zu gedenken, indem er an die Vertreter der Studentenschaft dem „Reichsanzeiger“ nach folgende Worte richtete:

„Sagen Sie Ihren Kommilitonen meinen Dank, daß sie sich in dieser Feier und dieser großen Freude für mich vereinigten. Ich habe sonst Alles abgelehnt, aber den Fackelzug der Studenten angenommen, weil ich große Freude empfinde über die Bestimmungen, welche jetzt an den Universitäten herabfallen und welche in hohem Grade zu dem ersten, besten Ergebnis der letzten Wahlen mitgewirkt haben. Zahlreiche Absenzen aus den Universitäten haben mir dabei Zeugnis gegeben. Die Auflösung des Reichstages war ein schwerer und unangenehmer Rückschlag, aber die neuen Wahlen haben mir zu großer Freude gereicht, auch durch den Einfluß der Universitäten in Nord- und in Süd-Deutschland und durch den Geist, der in ihrer Generation herrscht. Ich erblicke darin eine Versicherung für die Zukunft und hoffe, daß Sie alle in Ihrem weiteren Leben sich dieses Augenblicks immer erinnern werden, wo Sie mir die große Freude machten, indem Sie Ihren Bestimmungen diesen erkrankten Reichstag gaben.“

Sie werden hoffentlich auch in Ihrer Zukunft und Ihren späteren Laufbahnen in solchen Bestimmungen treu bleiben. Danken Sie allen Ihren Kommilitonen herzlich von mir!

Wir veröffentlichen diese Worte unseres großen Kaisers auch an dieser Stelle, insofern der auf nachstehender bei uns eingegangenen Postkarte auszusprechenden Bitte:

Sehr geehrte Redaction!

Da das hierdie fortwährende Organ „der Saalbote“, nicht mehr so viel Patriotismus besitzt, die Worte unseres Kaisers, die die Majestät an die Studierenden der deutschen Hochschulen und Universitäten bei Gelegenheit des Fackelzuges am Vorabend seines Geburtstages gerichtet, wortgetreu wiedergeben, so wemmen wir uns an die geehrte Redaction der Hallischen Zeitung, als des Organes der vier nationalen Parteien, mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Ansprache unseres Kaisers im Inferantenblatt, damit alle Bewohner der Universitätsstadt Halle Gelegenheit haben, dieselbe zu lesen und nicht nur die wenigen, den Sinn entfehlenden Worte des „Saalboten“.

Wohrvon unparteiische liberale Leser des Saalboten.

Advertisement for Eisleber Zeitung, 13. Jahrgang, ca. 4000. Includes details about its content, subscription rates, and contact information for the publisher.

Advertisement for Bad Elster, a spa resort in Saxony. Describes the location, facilities, and health benefits of the mineral waters.

Advertisement for the Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg, detailing membership and upcoming events.

Advertisement for Hallesches Stadt-Theater, featuring the play 'Der Zigeunerbaron' starting on March 26th. Lists the cast and ticket prices.

Advertisement for Experimental-Vortrag (Hypnotismus) by Albin Krause at Café David, including details about the lecture and ticket information.

Advertisement for Victoria-Theater, featuring a performance of 'Römischer Ringkampf' on March 26th. Includes details about the play and ticket prices.

Advertisement for the Andreas-Institut in Weimar, offering courses in German literature and history.

Advertisement for pianos and musical instruments, including repair services and a list of various piano models.

Advertisement for Prinz Carl, a concert featuring Beethoven's 9th Symphony and other works.

Advertisement for the Krieger-Verein Beuhlitz, detailing their activities and upcoming events.

Advertisement for the Victoria-Theater, featuring a performance of 'Römischer Ringkampf' on March 26th.

Abonnements = Einladung

auf die

„Hallische Zeitung“

für das II. Quartal 1887.

Die „Hallische Zeitung“ ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die billigste Zeitung Deutschlands. Man erhält mit ihr 5 Gratisbeilagen geliefert: Illust. Sonntagsblatt, Landwirthsch. Mittheilungen, Romanbeilage, Lotterieliste und Parlaments-Beilage.

Sie darf sich das Organ aller Elemente nennen, denen der Kampf gegen die Answüchse social-demokratischer und parlamentarischer Gelüste gemeinsam ist. In diesem Kampfe besteht ihr Programm, auf die Parteibezeichnung legt sie keinen Werth. Die Einigkeit der national Denkenden und Wirkenden im Interesse der gemeinsamen Wohlfahrt zu fördern, ist ihre Aufgabe, nicht aber ein Parteiprogramm zu verwirklichen.

Für ihren sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuenden Unterhaltungsheil arbeiten mehr als 50 der beliebtesten und bekanntesten Schriftsteller mit. Für das nächste Quartal ist eine Fülle origineller Feuilletons erworben worden.

Die größte Sorgfalt wird wie bisher dem „lokalen und provinziellen Theile“ gewidmet. Kein zweites Blatt zeichnet sich durch eine solche Fülle eingehendster „lokaler Leitartikel“ aus der Feder gründlich unterrichteter Kenner städtischer Verhältnisse aus. Dabei wird das geschichtliche Element in interessanter Weise gepflegt.

„Meichstes Depeschen-Material“ aus allen Weltgegenden. „Telegraphische Wetter-Ankündigungen“ für den folgenden Tag.

Die „Hallische Zeitung“ bringt als amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises sämtliche Bekanntmachungen des Letzteren, ebenso die Bekanntmachungen des Magistrates von Halle und des Gemeindevorstandes von Siebichenstein, soweit dieselben von allgemeinem Interesse sind.

In „zweimaliger Tages-Ausgabe“ (mitbin 12 mal wöchentlich) erscheinend kostet mit den genannten „fünf Beilagen“ die „Hallische Zeitung“ bei einem Umfange von 3—7 Bogen täglich **nur Mark 3 das Quartal**, also nur ca. 3¹/₂ Pfennig die Nummer!! Eine billigere Zeitung bei dieser Reichhaltigkeit ist überhaupt **nicht** zu finden.

Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ werden für Halle und Siebichenstein von der Expedition **gr. Märkerstrasse 11** und ferner von

Fräul. Marie Jonas, Seifengeschäft, Herrenstraße 17,

Herren Kaufm. A. Gantz, Liebenauerstraße 4,

„ „ C. Pagels, Niemeyerstraße 13,

„ „ J. H. Strässner, Bernburgerstraße 13,

„ „ Gust. Wiebach, Hermannstraße 11,

Herrn P. Rühlemann, Siebichenstein, Burg- und Brunnenstraßen Ecke,

für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von nur

3 Mark

entgegengenommen.

„Inserate“ sind bei der Verbreitung und Beachtung der „Hallischen Zeitung“ in den kaufsfähigsten Kreisen der Gesellschaft nachweisbar äußerst wirksam, und werden zugleich in dem auch an den Anschlagssäulen veröffentlichten „Hallischen Inseratenblatt“ veröffentlicht.

Gegenwärtige Gesamt-Auflage 20,000.

Probenummern gratis und franco.

Der bereits vor dem 1. April erschienene Theil des Romans von Reinhold Ortman:

Die von Doffenau

wird neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Jetzt schon neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch die Zeitung vom Bestelltage an bis Ende März kostenfrei.

Expedition der „Hallischen Zeitung“,

gr. Märkerstrasse 11.

C. F. Mennicke, Halle a. S.

Leipzigerstr. 100.

Ecke an der Ulrichskirche.

Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Anfertigung und Lager von

Damen- und Mädchen-Mäntel.

Eingang von Neuheiten in

Regen- und Promenaden-Mänteln,

Jaquettes und Visites

in grosser Auswahl für jede Figur passend.

Gediegene Stoffe.

Solide feste Preise.

Confirmanden-Anzüge

Confirmandinnen-Jaquettes und Umhänge

Hüte, Schuhwaaren, Wäsche, Grabatten, Sandhühe, Mützen, Unterröcke u. s. w.
ebenso schwarze reinwollene Cachemire

Waarenhaus 72. zur goldenen 72. Große Steinstraße 72.

von 12-27 Mark in modernem Schnitt, von vorzüglichem Sitz, von guten decatirten, reellen dunklen Stoffen gefertigt,

von 5 Mt. an bis zu den feinsten, reellen Stoffe, neueste Bezüge,

D. Keil,

631]

Halle a. S.,
Leipzigerstr.
72.



Halle a. S.,
Leipzigerstr.
72.

Bekannte solide Arbeit. Billigste Preisstellung. Reparaturen werden schnell u. solid ausgeführt.

Eiserne Karren mit Stahlrädern,



unverwundlich, leicht und schwerer, in den verschiedensten Formen und Grössen, mit Gasrohr- und Faconisen-Untergestellen fabrizirt in weit bester Construction billigst und gewährt grossen Abnehmern höchsten Rabatt. — Grosses Lager!

Otto Neitsch in Halle a. S.

Fabrik für Eisenconstructions und Stahlbahnen.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirksam bei allen Krankheiten des Magens.

Unbehagen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhäufigem Aethern, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkrampf, Erbrechen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfwehen (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Herzleibhaftigkeit oder Verstopfung, Überladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wermor, Milz-, Leber- und Nierenleiden. Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Fr. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Bracy, Krennauer (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimniss. Die Bestenst. sind Jod. Pflanzh. 1. d. Gebrauchsanw. angegeben. Gut zu haben in fast allen Apotheken.

Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.

Zum Wohnungswechsel habe ich eine große Partie Weisse und crème Gardinen

in Mestern von 2-4 Fenster Muster der letzten Saison, zum Ausverkauf gefüllt und empfehle dieselben zu außerordentlich billigen Preisen.

Grosser reeller Ausverkauf.

Wegen Verkauf des Grundstücks (zum Abriß) gr. Steinstr. 71 will ich mein

Hut- und Mützen-Geschäft

gänzlich auflösen und zu sehr billigen Preisen ausverkaufen. Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattet.

Confirmanden-Hüte u. Mützen, sehr billig.

A. Linde vormals W. Gleitsmann, gr. Steinstr. 71.

Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.

Neu eingegangen: Kinderwagen-Decken

in allen Farben und verschiedenen Stoffarten.

Taufkleider. Taufmäntel.

Woldemar Thoss, Landsberg. Kauf- und Verkauf von Wertpapieren zum Berliner Tageskurs. Kontrolle ausgeloster Wertpapiere zu höherer Kapitalanlage habe stets hier.

Für Wiederverkäufer:

Schleierstafeln! Schieferstifte! Federkasten! Bleistifte! Bilderbogen

billiger als jede Konkurrenz.

Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

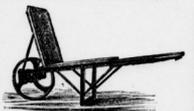
Für Confirmanden

in großer Auswahl zu bill. Preisen: Gieg. Medaillons in Silber und Gold.

Maffive goldene Ringe, Maffive goldene Uhrketten, Kreuze, Broden, Ohrringe, Colliers in Silber, verguldet und maffiv Gold.

Wilhelm Körner,

Auwerker, Gold- u. Silber-Arbeiter, Obere Leipzigerstr. 33 am Thurm.



Eiserne Schiebkarren etc. für alle Gebrauchsorten.

Sachsse & Co., Magdeburgerstr. 51. Heizungs- und Ventilationsanlagen, Schornsteinanfänge.

Halle 1881.



Prämiiert.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70-71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Unser grosses Seidenwaaren-Lager

Wir legen höchsten Werth auf solide Qualitäten und prachtvolle Farbencompositionen, und sind durch unsere großen Abchlüsse mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Übersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Halle 1881.



Prämiiert.

Redacteur: L. Wehmann in Halle.

Verlag der achteneigentlich „Halle'sche Zeitung.“

Halle. Gebauer-Schweitzsche Buchdrucker.

Expedition der Halle'schen Zeitung: Gr. Märkerstrasse 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Halle, den 25. März.

Die Vorrechte der früher souveränen (mediatisirten) Reichsfürsten. (Vergl. Nr. 71, 2. Ausgabe, 2. Beilage.)

W. E. Durch die neueren Julius- und Verwaltungs- sätze haben die Privilegien der mediatisirten Fürsten in hohem Grade eingeschränkt, besonders ist ihre unbeschränkte Polizeigewalt durch die Kreisordnung vom Jahre 1872 aufgehoben worden. Geblieben sind denselben noch heute folgende Rechte: 1. Angehörigkeit zum hohen Adel. 2. Autonomie, mit der Befugnis, Normen zu treffen, die für die eigenen Angehörigen verbindlich sind, jedoch von dem Landes- und Reichsregiment nicht abweichen dürfen. 3. Befreiung von der Militärpflicht und Quartaerlast im Frieden. 4. Befreiung von der Einkommen-, Grund- und Gebäude- steuer, jedoch nicht von außerordentlichen und Kriegs- steuern, auch nicht von indirekten Steuern. 5. Das Recht der Familienherrschaft auf ius, iustitiae, d. i. auf Gerichte von Standesgenossen in Strafsachen (Gesetz vom 24. April 1878). 6. Das Recht der Gerichtsbarkeit vor den Landes- und Reichsgerichten in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Gesetz vom 24. April 1878). 7. Mitgliedschaft im Herrenhaufe (S. v. 12. Oct. 1854). (Sue de Grais, Handbuch der Verfassung und Verwaltung Preussens S. 36.)

Aus der vorstehenden Darstellung ergibt sich, welche Bedeutung es mit der im letzten Wahlkampfe so vielfach von der deutsch-freirechtigen Partei als Agitationsmittel benutzten Steuerfreiheit der mediatisirten Fürsten hat, und wie gänzlich unrichtig die Behauptung des Herrn Dr. Alexander Meyer ist, daß dieselbe, auf einem alten Sachsen- herbe, das im 13. Jahrhundert 1877, Gerabe das Umgekehrte, nämlich das Recht der Steuerfreiheit, sondern die Mediatisirung von 80 Jahren, entbehre jeder gesetzlichen Basis, und jene Privilegien nicht nichts und sollten auch nichts anderes sein, als eine — wahrhaftig immer noch kimmerlich genug ausgefallene! — Entschädigung für ein willkürlich entzogenes Recht, und zwar für das höchste Recht, das es überhaupt giebt, nämlich die Souveränität.

Die Stellung der mediatisirten Fürsten gleicht, um ein triviales Beispiel zu wählen, der Lage eines Menschen, der sein Haus verkauft hat, aber sich ein freies unentzogenes Wohnungsrecht vorbehalten hat. Preußen hatte 1803, wie gezeigt, nur einige Reichsfürsten, 1806 aber gar nichts mediatisirt. (Das von Napoleon eroberte Hannover war Preußen für Ansbach und Bayreuth von diesem zu- gewiesen.) Somit erhielt Preußen seine mediatisirten Fürsten erst 1815 durch Einverleibung ehemals sächsischer, westphälischer und rheinischer Landesfürsten. Der Gerechtigkeitsfuss der Populenzellen sträubte sich aber dagegen, dieselben schlechthin als Untertanen nach dem Beispiele der süddeutschen Staaten zu behandeln und gewährte ihnen eine Art von Halbsovereänität.

Es kann nun allerdings wohl bezweifelt werden, daß Preußen formell, nach Aufhebung des deutschen Bundes, wohl zur Befreiung des Steuerprivilegs im Wege der Gebelegung berechtigt wäre, es fragt sich nur, ob die Krone Preußen sich nicht dennoch durch ihr gegebenes Wort vom Jahre 1815 den Mediatisirten gegenüber für moralisch gebunden hält? Somit ist die totale Aufhebung der Steuerfreiheit doch immer sehr bedenklich. Dagegen will wir der Meinung, daß eine Heranziehung der Mediatisirten zu den etwa durch die Militärärznelie notwendig werdenden neuen direkten Steuern sich sehr wohl ver- fertigen lassen. Wenn außerordentlichen und Kriegs- steuern sind die Mediatisirten, wie gezeigt, nicht be- freit. Nun hat allerdings die finanzielle Steuererlastung durch die Vermehrung unserer Armee nicht geradezu den Charakter einer Kriegsteuer, kommt derselben doch aber sehr nahe. Denn man muß nur bedenken, daß jene Heeres- vergrößerung erfolgen mußte, als Antwort auf ganz un- gewöhnliche Augmentationen in den Armeen unserer Nachbar- länder, welche selbst reiche Länder auf die Dauer nicht

ertragen können, und daß somit in diesen übertriebenen Rüstungen, wie Graf Woltke im Reichstage treffend be- merkt hat, ein Zwang für unsere Nachbarn liegt, eine baldige Entscheidung durch die Waffen zu suchen. Somit ist der Zustand des heutigen, in Waffen herrrenden Europas in der That als ein außerordentlich zu beklagen, der als solcher auch außerordentliche Maßregeln erfordert. Eine solche ist die Militärnovelle, und ich glaube daher, daß den Mediatisirten kein Unrecht geschehen würde, wenn man dieselben für die Dauer des Septennats zu den Steuern heranzieht, welche nötig werden, um die 23 Mill. A. Mehrelofen der Heeresverwaltung aufzubringen.

Politische Mittheilungen.

Ankündigung. Vom Petersburger Attentat. Der Times wird aus Petersburg telegraphirt: Ich erfahre, daß die Namen der drei Hauptverdwörer zu dem Attentat gegen den Czaren Grafoff, Generaloffizier und Ostipenko sind. Der letztere gehört einer kaiserlichen Kofakenfamilie an. Die Times berichtet schon im letzten Frühling über eine Verdwörung unter den Don'ischen Kofaken anlässlich des beabsichtigten Besuchs des Kaisers und seines Sohnes in Novo-Tscherassk. Wiederum hat man schon Vorbereitungen in dieser Stadt zum Empfang des Czaren im nächsten Mai getroffen und hofft man, daß die neue Verdwörung eines Kofaken mit dem revolutionären Element der Kaiser nicht dazu veranlassen wird, noch einmal seinen Besuch aufzuschieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Er- scheinen kofakischer Namen unter den verurtheilten Studen- ten nur ein Zufall. Es ist jedoch auffallend, daß die Amtseinkünfte jetzt eine lange Ergebenheitsadresse der Don- ischen Kofaken anlässlich der Entdeckung im letzten Früh- ling veröffentlicht. Antlitzlich wird noch immer nicht an- erkannt, daß ein wirkliches Attentat auf den Kaiser im Werk war. Es hält schwer zu sagen, wo ein Attentat beginnt und wo es aufhört, aber der Versuch war jeden- falls da, und es sollte nur wenig, daß er zur Ausführung gelangt wäre. Es heißt, daß die Verdwörer im letzten Augenblicke selbst zu ihrer Verdwörung beigetragen haben, weil sie das entsetzliche Verbrechen, wozu sie von ihren Genossen bestimmt waren, nicht ausführen wollten. Sie hielten ihr Leben für sicherer in den Händen der Behörden, als wenn sie in Freiheit geblieben wären, da sie im Falle des Mißerfolges von ihren Genossen ermordet worden wären. Beweise für diese Annahme giebt es je- doch nicht und ist sie wahrscheinlich dem Umfange zu- schreiben, daß Niemand glauben will, daß die russische Polizei so schnell und geschickt eingreift, als es in diesem Falle geschah. Die Polizei ist sicherlich besser organisiert und geleitet, als sie es in den Zeiten der Ermordung Alexander II. war. Der Kaiser hat seine Anerkennung ge- zeigt, indem er dem General Offizier und seinen Detectives die Summe von 200,000 Rbl. geschenkt hat.

Großbritannien, Eine Mutterpflicht. In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 21. zum 22. März feierte das Ostraktionsverfahren der Gladstonianer und Tren wahrre Ordnung. Die Sitzung währte über 24 Stunden, von Montag 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags bis Dienst- tag Nachmittags gegen 5 Uhr. Nach einer äußerst leb- haften, aber wenig Neues bietenden Debatte über den Marine-Geset, kam endlich Dienstag Morgen um 3 Uhr der Kredit a conto des Civildienstes zur Beratung. Die Redaktionen und Redner bestanden darauf, daß jeder Posten einzeln debattirt würde. Der radikale Labouchere erklärte höhnend, daß er wohl dreißig Male zu reden und Amendements zu stellen haben werde, je beantragte sogar, daß sich die Regierung für den Civildienst mit so viel Geld begnügen solle, wie für 14 Tage ausreichen würde. Der Fräulein Dr. Lauer verließ sich auf die Bemerkung, daß ein gewisses Mitglied auf der ministeriellen Seite des Hauses betrunken sei. Combeare beantragte, die Bewilligung für das Marlborough House, den Palast des Prinzen von Wales, um 500,000 Pfd. Sterl. herabzu-

setzen, da die Popularität der königlichen Familie schnell abnehme, Labouchere, die Bewilligung für die 141. Parke um 14,000 Pfd. Sterl. zu beschneiden. Alle diese und Dutzend ähnlicher Anträge wurden natürlich verworfen. In der letzten Stunde der Sitzung erzwangen die Fraktion eine Diskussion über die irischen Beschwerden. Schließlich wurden die Kredite a conto genehmigt. Die letzte Lage genehmigte Schuldenanleihe erwiebs sich während der ganzen langen Sitzung als unrichtig, da das Ministerium von den Vorgesetzten an über keine hinlängliche Anzahl Stimmen verfügte, um den Debatteentschluss durchzuführen. Erst um 4 Uhr 37 Minuten Nachmittags hatten die Ein- gezeichnete die nötige Anzahl von Mitgliedern herbeigeholt. In einer halben Stunde war dann der Schluss der Debatte durchgesetzt und der Marine-Geset bewilligt. — Lord Salisbury ist seit einigen Tagen durch Un- wohlsein aus Zimmer gesteuert. Sein Befinden soll An- schließ zu Bessern gehen.

Brenniger Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 24. März. (Schluß aus der 1. Ausgabe.) Zum § 1a und neuen dazu gestellten Antrage bemerkt Bischof Kopp: Wenn man einen betriebsfähigen Zustand erreichen wollte, dann solle man keinen Antrag annehmen, welcher zur Zer- rübrung des katholischen Volkes und des katholischen Klerus dienen würde. Oberbürgermeister Michael: Ich muß diesem Antrage widersprechen, denn es heißt das Einmüthigkeitsrecht eigentlich vollständig. Die Vorschriften des Ministers wird bezüglich des Einpruch nur auf den Fall einer Verlegung eines Gesetzes be- schränkt. Die Verlegung des Klerus ist ja nach den Entwürfen der Berganweisung wohl verbindlich, aber wenn ein be- stehendes irischer Zustand zwischen Staat und Kirche be- steht, dann sollte doch jede Veräußerung aufhören. v. Meitner erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, der nicht von Rom ausgeht, ist, sondern lediglich den Be- sorgnissen des Klerus entziffern. Staatsminister v. Goltz: Ich kann den Antrag zwar nicht als unannehmbar bezeichnen, aber er ist sehr uneben. Wir sind mit Rom bezüglich dieser Frage zum Einverständnis ge- langt, die Zustimmung des Klerus ist zu antworten, als daß man sie als getragenes Wort annehmen könnte. Die Presse, in welcher der meiste Klerus in sehr unrichtiger Weise eine zu große Rolle spielt, beschränkt den Einpruch als eine Schmälerung der Stellung des Klerus, obgleich das hand- liche Recht in anderen Staaten weiter geht, als bei uns. Nach- dem Graf Frickl und nochmals Bischof Kopp die Annahme des Antrages empfohlen, wird derselbe mit großer Mehrheit abgelehnt und § 1a nach dem Kommissionsantrage angenommen. Für den Antrag Kopp stimmten A. A. Fürst Högstedt und Fürst Blicher von Sahlbatt. Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte nach dem Kommissions- antrage angenommen. Zum § 4 empfiehlt Bischof Kopp seinen Antrag, die letzten beiden Sätze zu streichen. Staatsminister v. Goltz: Ich halte den ganzen § 4 für über- flüssig, weil von einer Zwangsnotwendigkeit nicht mehr die Rede sein könne. Den wieder angelegenen Orden soll durch die Möglichkeit getilgt werden. Die Negierung wird aber darauf halten, daß den Orden, auch diese Zwangsnotwendigkeit fernge- halten werden sollen, auch diese Zwangsnotwendigkeit, die in allen geistlichen Ämtern umfaßt mit Ausnahme der Kredit, nicht aufhört. Freiberger von Mantuffel will den zweiten Satz des § 4 dahin fassen, daß die Verordnungen Bestimmungen nicht auch auf die Mitglieder von Orden oder ordensähnlichen Kongregationen Anwendung, sofern dieselben für das Gebiet der preussischen Monarchie zugehören sind. Der Antrag Kopp wird § 4 angenommen, der Antrag Kopp wird abgelehnt. Artikel 3 lautet überändert nach der Regierung: Die im Absatz 2 des Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1856 vorgesehene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Abfertigung kirchlicher Disziplinär Entscheidungen an den Oberbischöfen wird aufgehoben. Derselbe wird ohne Debatte angenommen. Artikel 4 lautet: Die §§ 2 bis 6 des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Strafen und Justiz- mittel vom 13. Mai 1875 wird aufgehoben. Nur § 1 dieses Ge- setzes bleibt in Kraft. Die Fassung weicht nur redaktionell von der Vorlage ab. Nach dieser Artikel wird ohne Debatte angenommen. Artikel 5 lautet nach den Kommissionsbeschläüssen: Das Ge- setz vom 31. März 1875, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche wird die

erit an Liebess Gehrtsstage vor sich gehen sollte. Alles amüßlich, die Wirbträngte nicht am geringsten, obwohl sie sich jetzt vorkommt, wie ein von den Anknäpfen an- geplünzelter Bäckerladen. Wenn sie etwas nachdenklich drein schaut, so bewegt sie nur die Frage: Was bringe ich ihnen das nächste Mal? — Ist find diese Wirbträngel — mehr geistiger Natur — Verlen der Weisheit, Schätze der Erfahrung — praf- tische Rathschläge. Tante Aurelie — amit consiliaria heißt die Gattung — läßt sie uns, mit einer feierlichen Gönnermeine — obwohl ja guter Rath theuer sein soll — in ihrer Sorglichkeit zum Kostenpreise auf und wir nehmen ihre Eröffnungen gefassen Hauptes, wie eine Offen- barung entgegen. Nun ist die Welt zwar bekanntlich in einer ununterbrochenen Bewegung und was vor zwanzig Jahren einmal als richtig gegolten hat, trifft heute nicht mehr zu. Nun kann sich kein Mensch, auch die wohl- wollendste Tante nicht, ganz und voll in den Fall des andern hinein versetzen, so wenig wie ein Mann des Baumes ein anderes zu bedenken vermag. Nun gehört es endlich zu den unbetriebligen Grundrechten jedes Menschen, auf eigene Faust Dummheiten zu machen und deren Folgen eigenhändig entgegen zu nehmen. Aber immerhin, Landchen Aurelie giebt ungedenken ihre Meinung — ihren Rath zum Besten, ja, sie giebt, wenn man ihn recht aufmerksam an- hört, noch Schöneres dazu ihren Segen. Und da möchte ich Euch denn, obwohl ich nicht Eure Tante bin, auch eine Devote mit auf den Weg geben, Ihr Weis- und Nichtigen, die Ihr das Drängen Eurer eigenen Herzen, die Forderungen Eurer eigenen Kopf nicht immer mit dem verzüglichen Gode der Landmenschen zu verwechseln ver- mögt und doch die Bittat gegen die aus liebem Herzen hervorströmenden Lehren nicht verlernen wollt. — Fahrt nicht gleich aus dem Häuschen, hört artig zu, beacht Euch höflich, verspricht Euer Befehl zu thun, laßt Euch ein Wischen befehlen und dann — thut, was Ihr, nach reiflicher Ueberlegung für gut haltet. — Jedermann ist

Meine Tante — Deine Tante.

Eine „naturgeschichtliche“ Anekdote von Oscar Fußinus.

(Schluß. Vgl. Nr. 71, 2. Ausgabe, 2. Beilage.) Der mitgebrachte Kuden machte Tante Mathilde zur amita accipiens im Gegensatz zu dem Genus der amita afferrons, der Tante, der man etwas hinhimmt zu der, die immer etwas mitbringt. Das hängt etwa nicht mit dem Vermögen zusammen, im Gegenteil. Die reiche Tante, im Vermögen ihrer metallischen Gegebenheit, vor allem amita hereditaria, die Erbante, bildet es, nimmt es halbvoll entgegen, daß man ihr Opfer spendet, daß man die Günst der magna dea sich durch kleine Aufmerksamkeiten erlaube. Erbante — ein häßliches Wort, ein häßlicher Begriff. Ich behaupte diese Damen, welche das Gefühl der von den Romanographen mit Worten be- zeichneten reichen Erbinnen nicht los werden können. Die Liebe geht nicht ihnen, sondern ihrem Vermögen. Diese Liebe wird ihnen in der That oft mit einer fatalen Oten- tation entgegen getragen und muß sie zu Menschen- verdächtern machen. Jedem ihrer Worte wird andächtig gelauscht, jede missige Bemerkung unisono befaßt, jede eigene geht als goldene Weisheit vom Mund zu Munde — sie gilt für das Orakel der Familie und die Kassen und Widigen treten alle Tage bei ihr an, um sie nach ihrem Befinden zu fragen und sich ihr zur Verfügung zu stellen. Ihr Boudoir ist bald aus wie ein Blumenladen, bald ein Magazin für weibliche Handarbeiten. Die humor- volle Dame nahm die ihr mit Selbstverleugung darge- brachten Dienste ihrer Verwandtschaft mit halbvollem Miene entgegen, ließ sich — so kolossal sie war — von einem allzeitigen Versehen auf die höchsten Gipfel der Berge hinaufwinden — derselbe hat heute noch blaue Flecke da- von — bemühe den andern als Fourier und letzte von

eine Fürstin bis zu dem Moment, wo sie der Familie mit lachendem Munde ersäße, gerührt von dem Bestreben der Jüngern, ihr das Leben recht angenehm zu machen, habe sie beschloffen, ihr Kapital, von dessen Zinsen sie bisher nur knapp bemessen durchkommen konnte, in eine hohe Lebensrente umzuwandeln, was sicher ihrer Aller Billigung erfahren werde. Von diesem Moment an soll der Eifer der Anwartschaft etwas abgekühlt sein. Die mitbringende Tante amita afferrons — in der Regel die ärmere, hegt in ihrer Nichts durchbohrendem Gefühl den Zerglauben, es bedäre ihrerseits einer beson- deren Leistung, um sich bei den jungen Verwandten auf dem Niveau der glücklicher stützten Kollegen zu halten. Sie kann sich nie darin genug thun. Nun ist das mit dem Schenken eine eigenartige Sache, es ähnelt dem Af- topol oder Morphium. Anfangs macht es dem Gebenden wie dem Nehmenden ungewöhnliches Vergnügen, das zweite, dritte Mal gilt es als selbstverständliches, das vierte, fünfte Mal hat es sich bereits zu einem Gebrauche heraus- gebildet, von dem man unmöglich lassen kann und von da ab muß sogar mit jedem Mal die Dosis gesteigert werden, um die angenehme Temperatur der Beziehungen nicht ge- waltig herunter zu legen. Die liebe Wirbträngte dreht vor dem Danke um, wenn sie an der Zehre bemerkt. Sie habe sich nicht genügt mit Worten vorzugehen. Sie fächelt sich vor dem Reinen und mit Recht. Denn wenn sie erwidert, hütem das Wältschen auf sie los, wie aus- gehungerte Passagiere auf das Buffet des Bartelsaals und „gepregnet sind alle Bänder frommer Söhne“. Die einen greifen ihr in die langen Manteltafeln und locken aus deren Tiefe die Pralinés und die Souffongeholofade, die andern visitiren wie uncolante Steuerbeamte den Ruff und ziehen lachend eine Dite maroffaner Datteln aus Tagelicht, welche ihnen vielleicht hier zu Gunsten eines andern Schülplings untergeschlagen werden sollte. Das dritte Gefationsbataillon hat sogar die Tourneire nicht gelohnt und hier eine Buppe ausgegraben, deren Entfaltung

